

VERFOLGT, VERTRIEBEN ... HEIMATLOS

Das Ende der deutschen Siedlung in Ost-Mittleuropa

Band IV/12

Chronik der Lebensbedingungen der Deutschen in Ost-Mittleuropa, Mittel- und Westdeutschland sowie Vereinbarungen und Pressemeldungen vom 11. Oktober 1949 bis zum 16. April 1950

Aufgrund der Tatsache, daß das Leben der deutschen Bevölkerung in den Gebieten Ost-Mittleuropas örtlich, zeitlich und sachlich unterschiedlich verlief, wurde diese Chronik systematisch nach Regionen unterteilt.

Um den Ablauf der damaligen Ereignisse, Maßnahmen und Zustände realistisch darzustellen, wurde eine Vielzahl von Erlebnis- und Presseberichten zitiert. Die Erlebnisberichte mußten im allgemeinen geteilt werden, damit die Ereignisse in zeitlicher Folge angeordnet werden konnten.

Gliederung (im Überblick):

01. SBZ/Ostpreußen (sowjetisch verwaltete Gebiete im Nordteil Ostpreußens gemäß Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945)
02. Ostdeutschland (polnisch verwaltete Gebiete in Ostpreußen, Ostbrandenburg, Schlesien, Danzig und Ostpommern gemäß Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945)
03. Polen
04. CSR (einschließlich Sudetenland und Slowakei). Die Slowakei trennt sich im Jahre 1992 von der CSR. Die CSR nennt sich ab 1993 Tschechien
05. Jugoslawien
06. Rumänien
07. Ungarn
08. UdSSR (seit 1991 Bundesrepublik Rußland)
09. Österreich
10. SBZ (Sowjetische Besatzungszone in Mitteldeutschland – seit dem 7. Oktober 1949 Deutsche Demokratische Republik)
11. DDR (Deutsche Demokratische Republik). Die DDR tritt am 3. Oktober 1990 der Bundesrepublik Deutschland bei
12. Berlin (Sitz der Viermächteverwaltung bzw. des Alliierten Kontrollrats). Ost-Berlin wird am 13. August 1961 durch sowjetische Truppen abgeriegelt und von West-Berlin getrennt (Baubeginn der "Berliner Mauer")
13. WBZ (Besatzungszonen der Nordamerikaner, Briten und Franzosen in Westdeutschland – seit dem 23. Mai 1949 Bundesrepublik Deutschland)
14. BRD (Bundesrepublik Deutschland)
15. Westeuropa
16. Amerika
17. Asien

11.10.1949

DDR: Wilhelm Pieck wird erster Präsident der Deutschen Demokratischen Republik.

Wilhelm Pieck betont am 11.10.1949 vor der Volkskammer (x009/405): >>Von den westlichen Besatzungsmächten ... wurde Deutschland gespalten", doch niemals wird die Spaltung Deutschlands ... von der DDR anerkannt werden ...<<

12.10.1949

DDR: Nach der Gründung der DDR werden die Aufgaben der DWK durch das "Gesetz zur Überleitung der Verwaltung" vom 12.10.1949 an die Ministerien, der "Provisorischen Regierung der DDR" übertragen.

An die Stelle der SMAD tritt die "Sowjetische Kontrollkommission" (SKK).

Ministerpräsident Otto Grotewohl (seit dem 7.10.1949 Ministerpräsident und Vorsitzender des Staatsrates der DDR) sagt während seiner Regierungserklärung (x058/400-401): >>...

Unmittelbar nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges gingen die führenden englisch-amerikanischen Kreise mit der Aufstellung der Truman-Doktrin und des Marshall-Planes dazu über, eine dem Potsdamer Abkommen feindliche Politik durchzuführen. Sie verweigerten hartnäckig dem deutschen Volke den versprochenen Friedensvertrag ...

Von vornherein war man sich darüber klar, daß die Besetzung Deutschlands nur vorübergehend sein sollte. Besetzung und Viermächteverwaltung Deutschlands sollten die Grundlagen des deutschen Imperialismus beseitigen, den deutschen Militarismus ausrotten und das deutsche Volk im demokratischen Sinne umerziehen und auf den Weg des Friedens bringen. ...

Die Potsdamer Beschlüsse enthalten als eine Rechtsgrundlage für die Lebensforderungen des deutschen Volkes die Vereinigung aller Teile Deutschlands in einer einheitlichen demokratischen Republik.

Die Regierung vertritt die Ansicht, daß kein Deutscher auf diese Rechtsgrundlagen verzichten kann. ... Diese Kräfte des Friedens in der ganzen Welt werden geführt von der Sowjetunion, die eine andere Politik als die Politik des Friedens weder kennt noch kennen kann. ...

Die Oder-Neiße-Grenze ist für uns eine Friedensgrenze, die ein freundschaftliches Verhältnis mit dem polnischen Volk ermöglicht. ... Wer übrigens dem Besatzungsstatut zugestimmt und damit seine Bereitschaft bewiesen hat, ganz Deutschland als Kolonie an die imperialistischen Mächte auszuliefern, hat jedes Recht verloren, über Grenzfragen im Osten zu zetern.<<

15.10.1949

Ostdeutschland: Stadt Breslau in Schlesien – Erlebnisbericht der Else B. (x002/644-645):

>>Ich arbeitete mit einem polnischen Namen in einer Fabrik, weil dort keine Deutschen beschäftigt wurden. ...

Als ich erfuhr, daß in Liegnitz noch Bekannte wohnten, fuhr ich dort hin und arbeitete in einem polnischen Haushalt. Es war wieder sehr schwierig, denn ich hatte keinen gültigen Anmeldeschein. Durch Bestechung bekam ich für 4.000 Zloty einen Meldeschein. ...<<

Ungarn: Der stalinistisch ausgerichtete KP-Parteisekretär Matyas Rakosi läßt seine Konkurrenten durch die allgegenwärtige Geheimpolizei beseitigen. Am 15. Oktober 1949 wird z.B. der westlich orientierte "Heimatkommunist" Lazlo Rajk nach einem Schauprozeß hingerichtet.

UdSSR: Die Sowjetunion erkennt die DDR an und nimmt diplomatische Beziehungen auf.

Zwangsarbeitslager in Tschassow Jar, Donezbecken – Erlebnisbericht der Hilde K. (x006/-299): >>Die endgültige Entlassung (der verschleppten Jugoslawien-Deutschen) begann am 15. Oktober 1949, und zwar mit Deutschen aus Rumänien, die in die Heimat zurückgebracht wurden. ...<<

21.10.1949

BRD: Bundeskanzler Adenauer erklärt während einer Rede vor dem Bundestag (x058/401):

>>Ich stelle fest. In der Sowjetzone gibt es keinen freien Willen der deutschen Bevölkerung.

Das, was jetzt dort geschieht, wird nicht von der Bevölkerung getragen und legitimiert. Die Bundesrepublik Deutschland stützt sich dagegen auf die Anerkennung durch den frei bekundeten Willen von rd. 23 Millionen stimmberechtigter Deutscher. Die Bundesrepublik Deutschland ist somit bis zur Erreichung der deutschen Einheit insgesamt die alleinige legitimierte staatliche Organisation des deutschen Volkes. ...

Die Bundesrepublik Deutschland fühlt sich auch verantwortlich für das Schicksal der 18 Millionen Deutschen, die in der Sowjetzone leben. Sie versichert sie ihrer Treue und Sorge. ...<<

27.10.1949

UdSSR: Zwangsarbeitslager in Rußland – Erlebnisbericht der L. A. (x008/55-56): >>Ich erholte mich etwas und mußte wieder in der Kohlengrube arbeiten. ...

Wir erhielten Post und die Verhältnisse im Lager wurden immer besser. Sonntags wurden wir von deutschen Kriegsgefangenen im Lager besucht, die für uns Musikvorführungen veranstalteten. Auch ungarische Kriegsgefangene besuchten uns ab und zu im Lager, um Musikkonzerte für uns zu spielen. Man versprach uns außerdem, daß wir im Oktober heimfahren sollten. ... Am 17. Oktober gingen wir zum letzten Mal zur Arbeit. Wir freuten uns und konnten die Zeit bis zur Abfahrt kaum erwarten.

Am 27. Oktober 1949 wurden wir endlich eingeladen und am Abend fuhren wir in Richtung Heimat ab.

Am 2. November kam der Zug an der rumänisch-slowakischen Grenze an. ... Dort wurden wir eingeladen und entlast. Wir bekamen gutes Essen und gingen schlafen. Am nächsten Tag ging es weiter in Richtung Heimat und am 3. November fuhren wir um 5 Uhr morgens über die ungarische Grenze. Unsere Freude war groß, denn nach 5 Jahren waren wir wieder in der Heimat.

Am 4. November kamen wir im Heimkehrlager in Debrecen an. Wir wurden schön empfangen, bekamen zu essen, wurden nochmals entlast und viele wurden gleich entlassen.<<

30.10.1949

Rumänien: Judet Tarnava-Mare in Süd-Siebenbürgen – Erlebnisbericht der A. R. (x007/293): >>Als 1949 die letzten Verschleppten aus Rußland heimkehrten - im Herbst 1945 waren 10 Kranke, im Sommer war ein weiterer Transport eingetroffen -, waren wir wenigstens wieder beisammen.

Nur unsere Männer, die zur Waffen-SS eingerückt waren, kehrten nicht mehr zurück. Das war für uns Frauen sehr bitter. ...<<

Ungarn: Bezirk Központ im Komitat Pest – Erlebnisbericht des Bauern N. N. (x008/94): >>Ich fuhr nach Budapest, um Papiere für die Ausreise nach Deutschland zu besorgen.

Im Jahre 1946 hatte man meine Familien bereits nach Deutschland ausgesiedelt. In Budapest sagte mir der Beamte höhnisch, ich sollte nur geduldig warten. ... Da beschloß ich, das Land "schwarz" zu verlassen. ...

... Zu viert machten wir uns am 30.10.49 auf den Weg. ... Den Marsch auf die Grenze traten wir bei Dunkelheit an. Wir mußten mit einer Drahtschere Löcher in den zweireihigen Stacheldraht schneiden. Unglücklicherweise berührten wir den Alarmdraht. Der abtastende Scheinwerfer bekam uns in seinen Kegel, mittlerweile waren wir aber durchgeschlüpft und liefen in Richtung österreichische Grenzbahnstation. Einige Schüsse wurden uns nachgesandt, die aber Gott sei Dank nicht trafen.

Am österreichischen Bahnhof warteten wir auf den Frühzug nach Wien, wo wir um 8 Uhr morgens glücklich ankamen.<<

Schweiz: Im Oktober 1949 schließt der Schweizerische Bundesrat mit der polnischen Regierung einen Vertrag mit Geheimprotokoll, um die geforderten Entschädigungen für enteignete Güter, Handelshäuser und Betriebe in Polen zu erhalten.

Aufgrund dieses Abkommens werden Kontingenthaben, die verschollenen polnischen Juden gehören, nach Polen transferiert. Mit diesen Devisen gleicht der polnische Staat anschließend die Entschädigungsforderungen der Schweizer aus (x136/280).

01.11.1949

UdSSR: Zwangsarbeitslager bei Charkow – Erlebnisbericht der Schülerin E. K. (x006/344):
>>In den letzten 2 Jahren besserte sich unsere Lage.

Die Verpflegung war ausreichend, und das Tagesgespräch war (da es keinen Hunger mehr gab) nur noch die Heimkehr. Die Russen lancierten (verbreiteten) selbst diese erdachten Heimkehrtermine, um die schon sehr sinkende Arbeitsfreudigkeit der Lagerinsassen zu heben. Auf diesem Gebiete erwiesen sich die Russen als großartige Manager.

Im letzten Abschnitt unserer Internierung wurden wir buchstäblich von einem Monat auf den anderen Monat mit der Heimkehr vertröstet. Im Monat September 1949 schien dann die Sache ernst zu werden. Es fand eine Lagerversammlung statt, auf der uns der russische Kommandant offiziell mitteilte, daß das Lager Ende Oktober aufgelöst wird und wir spätestens am 1. November die Heimreise antreten werden. ...

Es wurde nun in aller Eile mit der Organisation des Transportes begonnen. Wir Internierten mußten einen Nachweis erbringen, aus dem ersichtlich war, daß wir in Deutschland bzw. in Österreich Verwandte haben. Wir wurden fast alle neu eingekleidet und 3 Tage vor der Abfahrt aus dem Arbeitsprozeß gezogen. Was wir besaßen, konnten wir mitnehmen. Strengstens untersagt war jedoch das Mitnehmen von Anschriften, Fotografien sowie ... Lektüren (auch keine marxistischen und leninistischen Bücher), ... alles, was in Bild und Schrift aufgezeichnet war.

Es gab eine Abschiedsfeier, in der unsere führenden russischen Persönlichkeiten große Reden schwangen und von uns ein improvisiertes Programm geboten wurde. Leider wurde am nächsten Morgen ein Wermutstropfen in unsere Heimkehrfreude gegossen. Man riß plötzlich 11 Mann aus unserer Mitte und brachte sie in das berüchtigte Straflager Nr. 3 in Charkow. Nur die Götter wissen warum. Zum Glück fand auch diese Episode ein gutes Ende, da diese Verschleppten 4 Wochen später ebenfalls heimkehrten.

Und so verließen wir - 400 Personen an der Zahl - nach 5 entbehrungsvollen und bitteren Jahren das sowjetische Arbeiterparadies.<<

02.11.1949

DDR: Pieck und Grotewohl bezeichnen die Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze.

06.11.1949

BRD: Die Landsmannschaft Ostpreußen kritisiert am 6. November 1949 die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch die DDR (x155/20): >>Die Regierung der "Deutschen Demokratischen Republik" hat in ihrer Erklärung die Oder-Neiße-Linie als Grenze des deutschen Gebietes anerkannt.

Wir stellen fest, daß die Regierung der "DDR" damit auf etwas verzichtet, was ihr nicht gehört und nie gehört hat. Träger der Ansprüche auf die zur Zeit abgetrennten deutschen Gebiete sind die Heimatvertriebenen, deren Vertreter ihre landsmannschaftlichen Organisationen sind. ...<<

09.11.1949

UdSSR: Zwangsarbeitslager in Tschassow Jar, Donezbecken – Erlebnisbericht der Hilde K. (x006/299): >>Als letzte wurden die Jugoslawien-Deutschen am 9.11.1949 entlassen, die nun auf ca. 180 Personen zusammengeschmolzen waren.

Wer Angehörige im Westen hatte, wurde ohne Schwierigkeiten dorthin entlassen.<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet über die letzten verschleppten Jugoslawien-Deutschen aus Filipovo (x006/337): >>Die letzten Verschleppten aus Filipovo kehrten erst nach Auflösung der Lager im November 1949 aus der Sowjetunion

zurück. Auch von den ins Gebiet Woroschilowgrad Deportierten wurden einige bereits mit Krankentransporten im September 1946, November 1946 und 1948 entlassen.

Nach den einzelnen Angaben in mehreren Erlebnisberichten und verschiedenen Namenslisten sind von den aus Filipovo in den 2 Transporten verschleppten 209 Personen (50 Männer und 159 Frauen) in der Sowjetunion 52 gestorben (28 Männer und 24 Frauen). ...<<

BRD: Die Münchener Zeitung "Heute" berichtet am 9. November 1949 über die "Illegalen" Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland (x043/033): >>Sie haben keinen Interzonenpaß und keine Aufenthaltsgenehmigung. Sie kommen bei Nacht und Nebel über die Grenze. Sie wissen oft keinen Verwandten und keinen Freund in Westdeutschland anzugeben. Sie wissen nur eines: daß sie nicht mehr zurück wollen, nicht mehr in die Ostzone.

Es ist ein nicht abreißender Strom, eine gespenstische Wanderung durch das Niemandsland zwischen den Zonengrenzen. Rund tausend Menschen strömen täglich aus der Ostzone in Westdeutschland ein. Sie werden durch die beiden Auffanglager Uelzen oder Gießen geschleust, wo jeder Fall überprüft wird, um zu verhindern, daß Unrechte sich einschleichen; dort fällt die Entscheidung, wer bleiben darf und wer zurück muß. ...

Jeder 3. Einwohner in Schleswig-Holstein, jeder 4. in Niedersachsen, jeder 5. in Bayern ist Flüchtling. Diese Länder gleichen einem vollgesogenen Schwamm. ...

Die Bestimmungen, nach denen die Beamten in den Durchgangslagern verfahren, gewähren das Asylrecht nur solchen Flüchtlingen, denen aus politischen Gründen in der Ostzone nachweislich Gefahr für Leib und Leben droht. Alle anderen werden zurückgewiesen.

Unter ihnen mögen viele sein, die aus Abenteuerlust kamen oder von dem "besseren Leben" angezogen worden sind; die meisten sind Menschen, die das Leben in der Ostzone mit der ständigen Unterdrückung, mit der ewigen Angst vor Verschleppung und Zwangsverpflichtung einfach nicht mehr ertragen konnten.

Sie gehen nicht zurück. Sie graben sich Höhlenwohnungen oder hausen im Walde in primitiven Hütten. Sie sickern auf tausend Wegen in die schon überfüllten Städte ein. Sie klammern sich an jede noch so schwache Hoffnung, hier doch noch Arbeit und ein Dach über dem Kopf zu finden - und endlich nicht mehr "illegal" zu sein. ...

Man trifft in Westdeutschland täglich auf beschämende Beispiele von Gedankenlosigkeit, von Härte und mangelndem Verständnis gegenüber denen, die ihre Heimat verlassen mußten. Das sichere Leben diesseits des Eisernen Vorhangs läßt viele von uns leicht vergessen, wie es "jenseits" aussieht - und das auch die Flüchtlinge Menschen sind, die die gleiche Sprache sprechen. Die begreifliche und manchmal unvermeidliche Härte gesetzlicher Bestimmungen ist keine Entschuldigung für die Trägheit des Herzens.<<

10.11.1949

UdSSR: Zwangsarbeitslager Makejewka im Donezbecken – Erlebnisbericht der Katharina T. (x006/302): >>Ich lernte meinen Mann im Lager in Rußland kennen, er war aus meiner Heimat.

Ich brachte auch in Rußland ein Kind zur Welt und wurde dann mit meinem Mann im Jahre 1949 aus Rußland entlassen und kam im November 1949 nach Deutschland.<<

11.11.1949

DDR: Die SMAD wird durch die SKK (Sowjetische Kontrollkommission) ersetzt.

Ein Gesetz der Provisorischen Volkskammer der SBZ vom 11. November 1949 soll ehemalige Nazis für die SED, NDP und die Nationale Front gewinnen.

Dieses Gesetz erstattet den verurteilten Nazis zwar keinerlei Vermögen, aber alle ehemaligen Nazis erhalten das aktive und passive Wahlrecht. Sie dürfen außerdem ihre Berufe wieder ausüben (außer Tätigkeiten in der inneren Verwaltung und der Justiz). Hiervon sind alle NS-Täter ausgenommen, die "sich der Strafvollstreckung entzogen haben" oder mehr als ein Jahr Haft absitzen müssen.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über die Besatzungspolitik in der SBZ (x009/66): >>Neben den Enteignungen war die gesonderte Währungsreform das wichtigste Hilfsmittel der Besatzungspolitik zur Umgestaltung. Nach Bildung der "DDR" wurde die SMAD am 11.11.1949 aufgelöst, ihre Aufgaben wurden formell den deutschen Verwaltungsorganen übertragen.

An Stelle der SMAD wurde die Sowjetische Kontrollkommission (SKK) mit Sitz in Berlin-Karlshorst gebildet. Ihre Aufgabe bestand in der "Kontrolle der Durchführung der Potsdamer Beschlüsse und der anderen von den 4 Mächten gemeinsam getroffenen Entscheidungen über Deutschland". Die SKK behielt sich ferner den diplomatischen Verkehr mit den anderen Besatzungsmächten vor, auch behielt sie alle anderen wesentlichen Kontrollen. ...<<

18.11.1949

BRD: Ein ehemaliger Kriegsgefangener berichtet über seine Ankunft im Grenzdurchgangslager Friedland: >>Friedland wurde zum Mekka der Rußland-Gefangenen. Und diesen Ort sollen wir nun in 2 Stunden erreichen. Vorläufig stehen wir vor dem Schlagbaum hinter Arenshausen. Fünferkolonne, sauber ausgerichtet, den Entlassungsschein aus Frankfurt im Mund, am Fuß das kleine Bündel der letzten Habe und 2 Laibe Brot aus der letzten Marschverpflegung.

Wieder und wieder hetzen Rotarmisten an der Kolonne entlang und zählen, zählen, zählen. Und wir machen es ihnen schon so leicht! - Stehen ruhig, in geöffneter Ordnung, keiner spricht! Was sollte man auch jetzt sagen?! Jetzt, da alles in Erfüllung geht! Das Herz leer ist, ja richtig leer! Wir sind da! ... Nichts anderes vermag das Hirn jetzt zu denken! -

Dann beginnt das Sehen, das gierige Aufsaugen all dessen, was zum "Drüben" gehört. ... Ein Mann und eine Frau im Trenchcoat, ein englischer Major und eine Dolmetscherin, 2 Polizisten, auf der Straße einige Zivilisten, halblinks Nissenhütten und am Schlagbaum Schwarz-Rot-Gold und der Union Jack. - Hm! - Endlich! Das letzte "Schagga - marsch!" -

Ich sehe keine Menschen mehr, spüre nicht mehr das Pflaster der Landstraße. Der Schritt wird schneller, sehe nur noch vorn 2 Schlagbäume, die sich langsam fast feierlich heben! Nur nicht mehr umsehen! Wir sind drüben!

Verschwommen vernehme ich, daß die Dolmetscherin fortwährend "Guten Morgen! Willkommen!" ruft - dann sind die Zivilisten unter uns. Ordensschwwestern, Geistliche, Amtspersonen, wer weiß, wer sonst noch alles! Händeschütteln, Umarmungen, freundliche Worte, Lachen - ganz dumm wird mir im Kopf! Kein Wort kommt über die Lippen!

Stumm werden wir alle vor soviel Herzlichkeit! Das ist überwältigend! Das erwartet keiner. ... "Willkommen in der Heimat! Heut' ist euer Auferstehungstag! Vergeßt und seit daheim!"

... Notdürftig in Marschordnung (geht es) in die Nissenhütten. Zählen! Hinten wieder heraus und dann stehen vor uns lachende Frauen, Schwestern, Heilsarmee, reichen uns Kakao und Wurstbrote! Weißbrot! - Wohin so schnell damit?!

(Von) hinten drängen sie nach, das Bündel hindert, ... bis mir eine Schwester freundlich lächelnd die Brote abnimmt. "Laß die hier, Kamerad! Die brauchst du nicht mehr!" "Ja, aber die daheim?! Ich will die doch mitbringen! Die haben doch auch nichts!" "Ach was, das sagte man euch drüben!" -- Komisch! -- So nun schnell! -- Aber wohin? Was, in die Reiseautobusse da? Mit Lederpolstern, Chromleisten und Radiomusik? Sind die denn für uns? - Ja! - Da endlich kommt Leben in den Pulk der "Heimkehrer", so heißen wir nun ja wohl! Ein Lachen und gegenseitiges Zeigen beginnt. "Mensch, sieh mal hier!" "Und hier!" Keine Menschenseele kümmert sich weiter um uns. Keiner zählt, keiner schreit, flucht und stößt! Nur schnell in die Busse und nach Friedland. ...

Daheim! Daheim! -- Und dann sind wir da! - Endlose Reihen von Nissenhütten. ... Raus aus dem Wagen, und dann wollen wir antreten, gezählt werden. 5 Jahre kannten wir ja nichts anderes! Haben da die Leute gelacht, die uns in Empfang nahmen! - Ja, und dann haben wir auch

gelacht. Ein befreiendes, herzhaftes Lachen! Und ich weiß nicht, schwand es aus unseren Zügen an jenem 18. November 1949? Ich glaube kaum! –

Alles ging dann sehr schnell und doch uns allen viel zu langsam! Es begann das große Abschiednehmen ohne Wehmut, ohne Trauer. –

Und als wir dann - schon in der Nacht - doch noch einmal antraten, unsere Papiere geprüft wurden und wir an den Zug rückten, - ach es war so schön! - konnten wir uns noch einmal eines lauten Lachens nicht erwehren!

... Und als wir im Zuge saßen - da wurde es still in und um uns. Jeder sah stumm vor sich hin. Das neue Leben war unhörbar eingetreten, hatte sich mit in den Heimkehrerzug geschwungen und fuhr mit uns heim.

Nun war die Sorge im Herzen! - Die Sorge um die daheim, die Sorge um Beruf, Wohnung, Essen und all die vielen Dinge, die nun anders waren als damals, als wir sie verließen.

Doch wer uns sehen konnte, wer in unseren Herzen las, der mußte fühlen, daß da Menschen heimkommen, die sich etwas vorgenommen haben, die ein Ziel haben und die den Kampf aufnehmen gegen alles, was für sie da kommen mag. - Rußland-Spätheimkehrer! ---<<

19.11.1949

UdSSR: Zwangsarbeitslager im Süd-Ural – Erlebnisbericht der Ilse L. (x002/70): >>Am 19. November 1949 war ich dann ... endlich heimatreif.

Mit einem Soldatentransport ging es von Tscheljabinsk aus heim. Am 6. Dezember 1949 traf unser Transport in Friedland ein. Von dort aus trat ich die Fahrt durch die Krankenhäuser Göttingen, Bahlburg und Juist an.

Anschließend verlebte ich 4 herrliche Wochen in Wangerooze. Überall wurde ich aufs Beste bedacht. Wie schön ist es doch, wieder frei und in der Heimat zu sein.<<

22.11.1949

BRD: Im Petersberger Abkommen vereinbaren die Bundesregierung und die westlichen Besatzungsmächte einen teilweisen bzw. vollständigen Demontagestopp. Die Bundesrepublik Deutschland tritt außerdem der Ruhrbehörde bei.

28.11.1949

UdSSR: Zwangsarbeitslager bei Antrazit, Bezirk Woroschilowgrad – Erlebnisbericht des Landwirts S. L. (x006/318): >>Am 28. November 1949 kam abends der russische Lagerarzt und teilte uns mit, daß ab morgen keiner mehr zur Arbeit gehen muß. Jeder sollte seine Wäsche, Kleider und Koffer in Ordnung bringen.

Am 10. Dezember würde ein Transport aus Stalino abfahren, um uns nach 5 Jahren Zwangsarbeit in Rußland zu unseren Angehörigen zu bringen.<<

29.11.1949

CSR: Die tschechische Regierung beschließt eine Verordnung über die Wiederverleihung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft an Personen deutscher Nationalität (x004/312-313): >>§ 1 Den Personen deutscher Nationalität, welche die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft nach § 1 des Dekretes Slg. Nr. 33/1945 verloren haben, kann der Kreisnationalausschuß auf Vorschlag des Bezirksnationalausschusses die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft wiederverleihen, wenn sie ihren ständigen Wohnsitz auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik und die Pflichten eines tschechoslowakischen Staatsbürgers nicht verletzt, insbesondere sich dem volksdemokratischen System gegenüber nicht feindlich verhalten haben. ...

§ 3 (1) Ehegatten können um die Wiederverleihung der Staatsbürgerschaft in einem gemeinsamen Gesuch ansuchen; das Gesuch eines jeden Ehegatten wird selbständig beurteilt. Kinder unter 15 Jahren, welche ein Elternteil in sein Gesuch aufgenommen hat, erwerben die Staatsbürgerschaft zusammen mit ihm.

(2) Die Wiederverleihung der Staatsbürgerschaft wird bei Personen über 15 Jahren erst mit der Ablegung eines Gelöbnisses mit folgendem Wortlaut wirksam: "Ich gelobe auf Ehre und Gewissen, daß ich der Tschechoslowakischen Republik und ihrem volksdemokratischen System immer treu und ergeben sein werde und daß ich alle Pflichten ihrer Bürger (ihrer Bürgerinnen) ordentlich erfüllen werde." Nur in außergewöhnlichen Fällen kann die Ablegung des staatsbürgerlichen Gelöbnisses vom Ministerium des Innern erlassen werden. ...<<

UdSSR: Das Kommunistische Informationsbüro (Kominform) kritisiert am 29. November 1949 Jugoslawiens (Titos) "falsche Politik" (x148/191): >>... Die "Kommunistische Partei Jugoslawiens" ist in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung in die Hände von Volksfeinden, Mördern und Spionen geraten und hat somit das Recht verloren, sich kommunistische Partei zu nennen, und ist nur ein Apparat, der die Spionageaufträge der Clique Tito - Kardelj - Rankovic - Djilas ausführt.

Das Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien ist daher der Ansicht, daß der Kampf gegen die Tito-Clique - diese gedungenen Spione und Mörder - die internationale Pflicht aller kommunistischen und Arbeiterparteien ist. ...<<

30.11.1949

BRD: Sudetendeutsche Politiker und Wissenschaftler veröffentlichen am 30. November 1949 die "Eichstätter Advents-Deklaration (x155/20-21): >>... Die Entwicklung seit 1945 hat die These widerlegt, daß eine mit Gewalt erzwungene nationale Einheitlichkeit der mitteleuropäischen Staaten eine dauernde Sicherung des Weltfriedens verbürge. Die Austreibung hat im Gegenteil die Selbständigkeit der Austreiberstaaten vernichtet und der östlichen Totalität den Weg nach Westen geebnet. Zu wenig wird heute noch anerkannt, daß mit dem ideologischen Vordringen des Bolschewismus der panslawistisch-imperialistische Drang nach dem Westen Hand in Hand geht.

Diese schwerste Störung des europäischen Gleichgewichts seit der Völkerwanderung bedroht den gesamten europäischen Westen mit einem östlich-asiatischen Übergewicht. Ohne das aktive Eingreifen Amerikas hätte sich die Katastrophe Westeuropas bereits vollendet.

... Die Völker hinter dem eisernen Vorhang sollen wissen, daß die Wiederherstellung ihrer eigenen Rechte und Freiheiten unlösbar mit der Anerkennung und Wiederherstellung des Heimatrechtes aller Vertriebenen verbunden ist.

Wir wünschen nicht, daß der Vormarsch dieser Einsicht durch Kollektivbeschuldigungen gegen das tschechische oder polnische Volk gehemmt wird. Wir Sudetendeutschen wollen nicht Vergeltung, sondern Gerechtigkeit. So sehr das elementare Rechtsempfinden eine gerichtliche Bestrafung krimineller Handlungen verlangt, so wenig wollen wir dazu beitragen, daß durch Angst dieser Völker vor Kollektivrache ihre Loslösung von den kommunistischen Diktaturen aufgehalten werde.

Unsere unabdingbare Forderung ist die Rückgabe der Heimat in den Sprachgrenzen von 1937. ... Gleichzeitig aber geht es um die Herstellung eines tragbaren Verhältnisses zwischen Deutschland und seinen westslawischen Nachbarn. ... Alle diese Aufgaben können nur im Rahmen einer föderalistischen Gesamtordnung Europas gelöst werden, die jede Hegemonialstellung irgendeiner Großmacht ausschließt. ...<<

03.12.1949

BRD: Bundeskanzler Konrad Adenauer schlägt in einem Gespräch mit der US-Zeitung "Cleveland Plain Dealer" die Aufstellung einer westeuropäischen Armee mit westdeutschen Truppenkontingenten vor (x092/951).

07.12.1949

BRD: Theodor Heuss (1884-1963; von 1949-59 erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland) erklärt am 7. Dezember 1949 anlässlich einer christlich-jüdischen Feierstunde: >>... Es hat keinen Sinn, um die Dinge herumzureden. Das scheußliche Unrecht, das sich am

jüdischen Volke vollzogen hat, muß zur Sprache gebracht werden in dem Sinne: Sind wir, bin ich, bist du schuld, weil wir in Deutschland lebten, sind wir mitschuldig an diesem teuflischen Verbrechen?

Das hat vor 4 Jahren die Menschen im Inland und Ausland bewegt. Man hat von einer "Kollektivschuld" gesprochen. Das Wort Kollektivschuld und was dahinter steht, ist aber eine simple Vereinfachung, es ist eine Umdrehung, nämlich der Art, wie die Nazis es gewohnt waren, die Juden anzusehen: daß die Tatsache, Jude zu sein, bereits das Schuldphänomen in sich eingeschlossen habe.

Aber etwas wie eine Kollektivscham ist aus dieser Zeit gewachsen und geblieben. Das Schlimmste, was Hitler uns angetan hat - und er hat uns viel angetan -, ist doch dies gewesen, daß er uns in die Scham gezwungen hat, mit ihm und seinen Gesellen gemeinsam den Namen Deutsche zu tragen.

... Wir dürfen nicht immer sagen: Er ist ein Franzose - also; er ist ein Engländer - also; er ist ein Deutscher - also; er ist ein Jude - also. Nein, so geht es nicht. Wir müssen im Verhältnis Mensch zu Mensch eine freie Bewertung des Menschentums zurückgewinnen.

... Mut zur Liebe? Bedarf es dessen? Ja! Der Haß folgt der Trägheit des Herzens, er ist billig und bequem. Die Liebe ist immer ein Wagnis. Aber nur ... (durch Wagnis) wird gewonnen.<<

08.12.1949

DDR: Der Oberste Gerichtshof und die Generalstaatsanwaltschaft werden gegründet.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über das Rechtswesen in der SBZ (x009/353): >>Das Recht gehört nach der Lehre des Marxismus-Leninismus zum sog. Überbau. Es habe Klassencharakter, sei seiner Natur nach parteilich, weshalb auch die Rechtsanwendung nur parteilich sein könne. "Das sozialistische Recht ist der zum Gesetz erhobene Wille der Arbeiterklasse, die im Bündnis mit den werktätigen Bauern und den anderen werktätigen Schichten der Bevölkerung die Macht ausübt. Die Grundlage des sozialistischen Rechts ist die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. ... Der Hauptzweck des sozialistischen Rechts ist die Sicherung der Arbeiter- und Bauernmacht und der sozialistischen Errungenschaften" ...

Die politische Aufgabe der Rechtsprechung kommt auch im Gesetz über die Gerichtsverfassung zum Ausdruck: "Die Rechtsprechung der Gerichte der Deutschen Demokratischen Republik dient dem Sieg des Sozialismus, der Einheit Deutschlands und dem Frieden ... Die Gerichte erziehen alle Bürger in ihrem beruflichen und persönlichen Leben zu einem verantwortungsbewußten Verhalten und zur gewissenhaften Befolgung der Gesetze. ... Eng verbunden damit ist die Forderung nach einer echten Parteilichkeit der Rechtsprechung: "Einhaltung der Gesetzlichkeit bedeutet Wahrung der Parteilichkeit. Als höchste Gerichtsinstanz besteht seit Dezember 1949 das Oberste Gericht der DDR. ...<<

12.12.1949

UdSSR: Zwangsarbeitslager bei Antrazit, Bezirk Woroschilowgrad – Erlebnisbericht des Landwirts S. L. (x006/318): >>Der Transport ging am 12. Dezember, um 12.30 Uhr, von Stalino ab. Auch jetzt kamen wir in Viehwaggons. ...

(Während der Rückfahrt) waren sie aber ganz anders ausgestattet, als während des Verschleppungstransportes. Es waren z.B. Liegestätten und viel Stroh vorhanden. Am 19. Dezember 1949 kamen wir in Frankfurt/Oder an.

In Frankfurt/Oder ... erhielten wir Verpflegung für 2 Tage und 50 Ostmark. ... In Hofmoschendorf bekamen wir einen Anzug, einen Wintermantel, 1 Paar Schuhe, 2 Paar Unterwäsche, 2 Paar Socken und 150 Mark Taschengeld. Von dort fuhr ich zu meinen Angehörigen.<<

15.12.1949

DDR: Die Provisorische Regierung klärt das Unterstellungsverhältnis der verstaatlichten "Volkseigenen Betriebe".

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über die Volkseigenen Güter (VEG) in der SBZ (x009/464): >>1949 wurden die bei der Bodenreform "verstaatlichten" landwirtschaftlichen Großbetriebe, die sich in Länder-, Kreis- oder Gemeindeverwaltung befanden, in der Vereinigung volkseigener Güter, Körperschaft des öffentlichen Rechts zusammengeschlossen. ...

Die Volkseigenen Güter sollten zu Mustergütern entwickelt werden, die den übrigen Betrieben der Umgebung als Vorbild und Anregung dienen; sie sind mit den typischen Sonderaufgaben des Großbetriebes (Tierzucht, Pflanzenzucht und Saatgutvermehrung) betraut und sollen gleichzeitig "kulturelle Stützpunkte auf dem Lande" sein. Tatsächlich ist ihre Wirtschaftsweise, die ihrer alljährlich wiederkehrenden Defizite wegen hohe Staatszuschüsse erfordert, selbst in der SED-Presse Gegenstand häufiger Kritik. ...<<

24.12.1949

Rumänien: Volksdeutsche in Süd-Siebenbürgen – Erlebnisbericht der A. R. (x007/294):

>>Der Kirchgang war erlaubt, ebenso das Tragen der sächsischen Trachten. Es gab nur wenige deutsch-rumänische Eheschließungen. Obwohl ... auch die Veranstaltungen wie Tanzabende, Kundgebungen usw. mit Rumänen und Zigeunern gemeinsam abgehalten werden mußten, ergab sich stets eine unausgesprochene, aber selbstverständliche Distanz. Das Deutschbewußtsein war noch sehr wach und ließ sich nicht so leicht ausrotten. Die Kinder waren allerdings starken Einflüssen der Kommunisten und der Entnationalisierung ausgesetzt. Die Jugend zeigte sich jedoch gegenüber der kommunistischen Ideologie wenig anfällig.

Als man uns die Weihnachtsbäume verbot - es wurde an deren Stelle ein sog. "Winterbaum" zu Neujahr propagiert -, schmückten wir am Weihnachtsabend heimlich kleine Bäumchen und deckten sie mit Papier und Tüchern zu, als die Kommunisten die Häuser kontrollierten. Am Heiligen Abend brannten jedenfalls die Kerzen, wenn auch nur einige wenige. Wir wollten unseren Kindern zeigen, wie schön das alte Weihnachtsfest ist.<<

Ungarn: Internierungslager Debrecen – Erlebnisbericht der L. A. (x008/55): >>Ich blieb mit etlichen anderen zurückgekehrten Zwangsarbeitern im Lager, weil man unsere Eltern bereits ausgewiesen hatte. Da wir zu ihnen nach Deutschland wollten, versprach man uns, daß wir bis Weihnachten nach Deutschland ausreisen könnten.

Es wurde Weihnachten, aber wir waren immer noch im Lager. Zum ersten Mal seit 5 Jahren feierten wir unter einem kleinen Tannenbaum das Weihnachtsfest. Man versprach uns, daß wir im Frühjahr fahren dürften. ...<<

26.12.1949

UdSSR: Richard Noethlichs schreibt in seinem Buch "Namenlos" über ein deutsches Kriegsgefangenenlager in der Sowjetunion: >>26. Dezember 1949. ... Wir standen im Hof zitternd vor Erregung und Kälte. Wußten wir denn, ob wir noch wie gestern auf der Liste der Glücklichen stünden, die heimfahren durften? 360 Mann waren im Lager, 304 Namen nannte die Liste der Heimkehrer. Niemand zweifelte, daß sie noch geändert würde. Alle waren eingekleidet worden, und gerade das hatte uns stutzig gemacht.

Eisiges Schweigen lag über den Gruppen der Männer, die etwa 20 m von den Lastwagen entfernt standen und den monotonen Ruf des Unterleutnants lauschten, der aus der Liste die russisch geschriebenen deutschen Namen buchstabierte.

Es war nicht ganz leicht, den eigenen Namen zu verstehen, aber wir waren dies ja gewohnt und kannten die verschiedenen Auslegungen. Die Wintermützen über die Ohren gestülpt, den Rucksack auf der neuen blauen Steppjacke, den Holzkoffer griffbereit, horchten wir gespannt auf den Vorlesenden. Einer nach dem anderen der Aufgerufenen rief Vornamen, Geburtstag

und den Namen des Vaters als Bestätigung für die Richtigkeit seiner Personalien und schritt oder wankte schwerfällig zu dem einen der beiden Lastwagen, stieg dann hastig auf, als wolle er damit jedem die Möglichkeit nehmen, ihn zurückzuhalten.

... Die Männer konnten sich nicht fassen, konnten es nicht glauben, daß sie aufgerufen waren, aufgerufen nach vielen, vielen endlos langen schweren Jahren, um in die Heimat zu fahren. Einige blieben stehen, sie wurden zum Lastwagen hingeschoben. Andere lachten wie kleine Kinder, die vor einem unverhofften, überraschenden Geschenk stehen und nichts damit anzufangen wissen.

Oder lachten sie etwa wie Irre, die nichts mehr vom Glück oder Unglück wissen? Oder lachten sie, weil ihnen das Herz weh tat und so voll war, daß sie nicht weinen konnten? Oder lachten sie, weil es ihnen lächerlich vorkam, nun in jenes Land als Bettler zurückgebracht zu werden, aus dem sie einst als waffentragende Männer ausgezogen waren? Die Beine versagten ihren Dienst. Die Füße waren schwer wie Blei, und es bedurfte aller Kraft, um die Schritte bis zu den Lastwagen zu gehen. Die meisten mußten geschoben und auf die LKW gehoben werden. Es war der erste Schritt in die Freiheit, der getan werden sollte.

Das ist ein Schritt, der schwerer ist als der in die Sklaverei. Er bringt Gedanken mit, die fast erdrücken. Wer in die Sklaverei geht, weiß, daß er nichts mehr zu hoffen hat. Wer aber vor dem Tor der Freiheit steht, erwartet das goldene Licht hinter dem noch verschlossenen Tor - wir haben es alle erwartet. Wer fand es? ...

Manch einer, der gestern am ersten Weihnachtstag auf der Heimkehrerliste stand, ... fragte die Umherstehenden, ob sie etwa seinen Namen gehört hätten, er sei doch gestern eingekleidet und verlesen worden. Er fragte es mit Schweiß auf der Stirn und großen bittenden Augen. Er fragte es, obwohl er wußte, daß er nicht aufgerufen worden war. ... Er fragte in das Schweigen hinein und wußte, daß er keine Antwort bekommen würde. Er konnte es nicht fassen, daß er nun unter denen sein würde, die sehen würden, wie der letzte Lastwagen um die Ecke bog. ...

Einer war unter ihnen, der mir besonders nahe stand. Ein Landsmann aus meiner engeren Heimat, ein harmloser kleiner Kerl. Betroffen starrte er zu uns hinauf, die wir auf dem LKW saßen. Erschüttert und fassungslos stammelte er, daß er nicht mitfahren würde. ...

Dann wurde der Motor angeworfen. ... Sie haben nicht hinter uns hergeschaut. ...<<

31.12.1949

DDR: Im Jahre 1949 fliehen 125.245 Sowjetzonenflüchtlinge in den Westen.

BRD: In den Jahren 1945-49 müssen die Westdeutschen insgesamt Besatzungskosten in Höhe von 21.289 Millionen RM/DM zahlen (britische Zone: 10.416 Millionen RM/DM, US-Zone: 7.882 Millionen RM/DM und französische Zone: 2.991 Millionen RM/DM).

Im gleichen Zeitraum sind in den 3 westdeutschen Besatzungszonen außerdem 2.280 Millionen RM/DM für ausländische Zwangsarbeiter (verschleppte "Fremdarbeiter) aufzubringen (x111/79-80).

1950

>>Kein größerer Schmerz ist denkbar als sich erinnern an die Zeit des Glückes im Unglück.<< (Alighieri Dante)

05.01.1950

Ostdeutschland: Kreis Heilsberg, Ostpreußen – Erlebnisbericht der Meta K. (x002/202):

>>Im Januar 1950 brach ich mir ... durch Sturz auf einer vereisten Straße den rechten Arm. Weil ich gerade stellenlos war, gab es kein Krankengeld, und auch die Wohlfahrt kümmerte sich trotz eines Bittgesuches nicht um mich, weil ich eine Deutsche war. Von Mutters sauer verdientem Geld lebte ich nun recht und schlecht. (Ich) fand außerdem viel Liebe und Hilfe bei bekannten Deutschen und Polen.

Am 3. August 1950 wurden wir dann endlich auf den Weg nach Westdeutschland gebracht und landeten am 19. August 1950 in Detmold bei meiner Schwester. ...<<

08.01.1950

BRD: Waldemar Kraft gründet in Kiel die Blockpartei der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE).

17.01.1950

DDR: General Tschuikow (Vorsitzender der sowjetischen Kontrollkommission in der DDR) teilt dem stellvertretenden DDR-Ministerpräsidenten Ulbricht die Schließung der letzten sowjetischen Internierungslager mit (x126/195): >>Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß laut Beschluß der Regierung der UdSSR alle Internierungslager, die unter Kontrolle der sowjetischen Behörden in Deutschland standen - Buchenwald, Sachsenhausen und Bautzen - liquidiert werden. ...

Aus den Lagern werden 15.038 Personen entlassen, einschließlich der 5.504 Personen, die früher von Militärtribunalen zu verschiedenen Strafen verurteilt wurden. Dem Ministerium des Innern (der DDR) werden 3.432 Internierte übergeben zur Untersuchung ihrer verbrecherischen Tätigkeit und Aburteilung durch Gerichte der Deutschen Demokratischen Republik. Ebenso werden dem Innenministerium der Deutschen Demokratischen Republik 10.513 Verhaftete zur Verbüßung ihrer Strafen übergeben, die für von ihnen begangene Verbrechen von Militärtribunalen ausgesprochen worden sind.

In den Händen der sowjetischen Behörden bleiben 649 Verbrecher, die besonders große, gegen die Sowjetunion begangene Verbrechen begangen haben.<<

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über die Internierungslager in der SBZ (x009/228): >>1950 wurden einige Konzentrationslager (Bautzen, Torgau) aufgelöst und gingen als Strafanstalten an die Strafvollzugsbehörden über. Gegen 3.500 an Zonenbehörden übergebene KZ-Häftlinge wurden in Waldheim Kriegsverbrecherprozesse durchgeführt.<<

20.01.1950

DDR: Die DDR-Zeitschrift "Für Dich" berichtet über die angeblich guten Haftverhältnisse im Konzentrationslager Sachsenhausen (x126/194): >>Ein Tagesablauf im Internierungslager entsprach durchaus dem Tagesablauf eines werktätigen Menschen. Außer dem Freiheitsentzug gab es für die Häftlinge keine besonderen Härten.<<

Die Lagerinsassen hätten sich unter Tränen von ihrem sowjetischen Wachpersonal ("in vielen Fällen von ihren Freunden") verabschiedet (x126/194).

27.01.1950

BRD: Bundeskanzler Adenauer erinnert vor dem Deutschen Bundestag an das deutsche Kriegsgefangenen-Problem (x130/243-244): >>... Besonders erschütternd sind die neuesten Nachrichten über das Schicksal der Kriegsgefangenen, die in Jugoslawien unter dem Vorwand von Untersuchungen über Kriegsverbrechen zurückgehalten worden sind. ...

Sie werden verstehen, meine Damen und Herren, daß diese Vorgänge uns nicht zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Jugoslawien ermutigen.

Lassen Sie mich ein Wort an die gesamte Weltöffentlichkeit richten: Hier handelt es sich um solche Vergehen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, daß die gesamte Öffentlichkeit auf der ganzen Welt sich dagegen empören muß.<<

31.01.1950

CSR: Tschechoslowakisch-amerikanisches Übereinkommen vom 31. Januar 1950 über die Zusammenführung von 20.000 Deutschen mit ihren Familienangehörigen in Westdeutschland (x004/356-357): >>Am 26. Oktober 1949 bat die Bundesregierung die Alliierte Hohe Kommission der Überführung von 45.000 Deutschen und Volksdeutschen aus der CSR, Polen und den deutschen Gebieten unter polnischer Verwaltung zuzustimmen. Sie schätzte, daß 20.000

Personen aus der CSR und 25.000 Personen aus Polen und den besetzten deutschen Ostgebieten kommen würden. Zweck der Umsiedlung war, die betreffenden Personen mit ihren bereits in Westdeutschland durch die Aussiedlung im Jahre 1945 und 1946 ansässig gewordenen Angehörigen zusammenzuführen.

Der Rat der Alliierten Hohen Kommission stimmte diesem Ansuchen am 25.11.1949 zu und beschloß in der vierten Sitzung des Komitees für Flüchtlinge und Displaced Persons am 14.12.1949, den Briten die Führung der Verhandlungen mit den polnischen Behörden und den Amerikanern die Führung der Verhandlungen mit den tschechoslowakischen Behörden zu übertragen.

Am 31.1.1950 erzielten das Permit Office der Alliierten Hohen Kommission in Prag und ein Vertreter der Abteilung für verschleppte Personen der "Hohen US-Kommission" mit der tschechoslowakischen Regierung ein Übereinkommen über die technischen Einzelheiten bei der Umsiedlung der 20.000 in der CSR befindlichen Personen. Den Unterhandlungen wohnten auch Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes bei.

Dies ist der Text des Übereinkommens:

"Im Zusammenhang mit der Auswanderung aus der CSR im Zuge der Familienzusammenführung der bereits in Deutschland ansässig gewordenen Deutschen von 20.000 Personen deutscher Volkszugehörigkeit werden zwischen dem Permit Office der Alliierten Hohen Kommission einerseits und dem tschechoslowakischen Innenministerium andererseits folgende Verfahren und technische Einzelheiten festgelegt:

Allgemeines:

A. Daß die Auswanderung seitens der Betreffenden freiwillig ist und sich gemäß der tschechoslowakischen Auswanderungsbestimmungen vollzieht.

B. Daß hinsichtlich der Eigentums- und Vermögenswerte der Betreffenden die bestehenden Zollbestimmungen für Auswanderung aus der CSR angewandt werden.

2. Durchführungsbestimmungen:

A. Das Innenministerium wird dem Permit Office der Alliierten Hohen Kommission nach und nach Listen der betreffenden Personen (insgesamt 20.000) liefern.

B. Nach der Genehmigung werden diese Listen vom Permit Office der Alliierten Hohen Kommission dem Innenministerium zurückgegeben. Auf Grund dieser genehmigten Listen wird das Innenministerium wenigstens einen, ungefähr 400 Personen umfassenden Transport wöchentlich abfertigen, der über Furth im Wald nach Deutschland geleitet wird. Der erste Transport wird Mitte März 1950 stattfinden.

C. Das Permit Office der Alliierten Hohen Kommission wird für jeden Transport 6 Exemplare einer Liste anfordern, auf der Name, Geburtsdaten, Geburtsort und deutsche Bestimmungsorte jeder angeführten Person verzeichnet sind. Das Permit Office der Alliierten Hohen Kommission wird ebenso 2 ausgefüllte Zuzugsansuchen und 3 Paßbilder für jede in den Listen aufgeführte Person anfordern, außer für Kinder unter 16 Jahren, die in Begleitung ihrer Eltern reisen. Wo Kinder unter 16 Jahren allein reisen, sind für sie ebenfalls die notwendigen Unterlagen auszustellen.

D. Sowohl die Listen als auch die Gesuche sollen dem Permit Office der Alliierten Hohen Kommission wenigstens 4 Arbeitstage vor der vorgesehenen Abreise des Transportes vorliegen.

E. Nach Erhalt der Liste und der Gesuche wird der Permit Office der Alliierten Hohen Kommission provisorische Ausweise für jede aufgeführte Person ausstellen und wird die Liste für die Einreise des Transportes nach Deutschland bestätigen.

F. Wenigstens 24 Stunden vor planmäßiger Abreise des Transportes werden die vollständigen Unterlagen für jeden Transport dem Innenministerium zu übergeben sein. Unmittelbar nach dem Ausladen werden die tschechischen Züge nach der CSR zurückgehen.

G. Das Internationale Rote Kreuz wird den Aussiedelnden bei der Anfertigung der erforderlichen Unterlagen behilflich sein.

H. Technische Abänderungen dieser Bestimmungen können erst 14 Tage nach Übereinkunft in Kraft treten.

3. Hinsichtlich der Überführung von 25.000 Deutschen aus Polen und aus den polnisch besetzten Gebieten haben die Briten noch keinen endgültigen Bericht vorgelegt, obwohl inoffiziell bekanntgegeben wurde, daß mit den Transporten am 1.3.1950 begonnen werden wird. Sowie weitere Unterlagen vorliegen, werden sie bekanntgegeben.<<

02.02.1950

DDR: Die SED-Zeitschrift "Neue Berliner Illustrierte" berichtet über die Entlassung von Häftlingen aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen (x126/194): >>Ausreichend ernährt und gekleidet sind alle Insassen des Lagers. ... Die Rationen entsprachen der an die arbeitende Bevölkerung bis Dezember 1949 ausgegebenen (Lebensmittel-)Karte 2.<<

06.02.1950

Ostdeutschland: Kreis Sensburg, Ostpreußen – Erlebnisbericht des M. E. (x002/895): >>Daß wir Masuren sind, leugnen wir nicht ab, wir sind aber deutsche Masuren, daß haben wir 1920 bewiesen. (Es stimmt einfach) nicht, wenn der Pole sagt: "Masuren sind Polen" –

Wir haben unserer Heimat 5 Jahre trotz schwerster Bedrängnis die Treue gehalten, in der Hoffnung, daß wir wenigstens deutsche Schulen und eine deutsche Verwaltung bekommen, aber wir sind in unserer Hoffnung bitter enttäuscht worden. Unsere Kinder werden gezwungen, die polnische Schule zu besuchen. Wir werden mit hohen Steuern belastet, daß es unter keinen Umständen möglich ist, dieses Leben fortzusetzen. Wir sind (fast) nackt und barfuß, und so geht das Leben nicht weiter.

Wir sind gewillt, in jedem anderen Land zu siedeln oder Sklaven zu spielen. Wir wollen uns jeder Nation unterwerfen, aber nicht hier als Geiseln bleiben, wie es 1939 in Bromberg und Soldau war. ... Wenn wir in Deutschland sind, bringen wir das Beste, was wir ... bringen können.<<

08.02.1950

Ostdeutschland: Internierungslager Lissa im Kreis Turek, Reichsgau Wartheland – Erlebnisbericht des Bauern August R. (x002/620): >>Ein Pole vom Roten Kreuz, ließ uns alle antreten, besah sich unsere Lumpen und versprach bessere Kleidung ... Er hielt uns dann eine versöhnende Rede: "In jedem Kriege ist einer der Unterlegene, der die Zeche zu zahlen hat, Ihr werdet jetzt entlassen, vergeßt alles Schlechte!"

Nach weiteren 2 Wochen wurden wir dann mit etwa 100 anderen Deutschen ... in das Lager Hundsfeld bei Breslau gebracht, in dem wir 8 Tage auf unseren endgültigen Abtransport warten mußten.

Am 1. März kam ich in Friedland ... an.<<

DDR: Am 8. Februar 1950 wird das Ministerium für Staatssicherheit gegründet.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über das Ministerium für Staatssicherheit - MfS - (x009/295): >>Zentralbehörde des Staatssicherheitsdienstes. Der Minister (Generaloberst Erich Mielke) hat 3 Stellvertreter: die Generalmajore Otto Last, Otto Walter, Markus Wolf (sämtlich SED). –

Der Hauptteil des Ministeriums für Staatssicherheit ist in Berlin-Lichtenberg. 8 Hauptabteilungen haben operative Aufgaben bei "Sicherung" der SBZ gegen alle freiheitlichen und nichtkommunistischen Bewegungen und Einflüsse. I. Sicherung der Streitkräfte (NVA und Polizeitruppen); II: Spionage-Abwehr; III: Sicherung der allgemeinen Wirtschaft; ... V: Kampf gegen verdächtige Vereinigungen; VI: Sicherung der Schwerindustrie und Forschung; VII: Sicherung der Volkspolizei; VIII: Verkehrssicherung, Schutz leitender Staats- und Parteifunktionäre. ...<<

Am 8. Februar 1950 beschließt das ZK der SED ein "Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung", um die Verstaatlichung des Sports zu beschleunigen.

09.02.1950

DDR: Nach einer Resolution der Pressekonferenz des Parteivorstandes der SED vom 9. Februar 1950 wird die Parteipresse zum "operativen Organ der Parteileitung".

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über die Parteipresse der SED (x009/322): >>Umfaßt das Zentralorgan der SED "Neues Deutschland" und 15 Organe der Bezirksleitungen der SED mit Lokalteilen für jeden Kreis. Zur Parteipresse der SED sind auch die Tageszeitungen "Tribüne" des FDGB und "Junge Welt" der FDJ zu zählen. Nach Lenins Worten "die schärfste Waffe unserer Partei" ...

Als "Presse neuen Typus" lehnt sie den "verfluchten Nur-Journalismus" (d.h. Berufsjournalismus) ab, will vielmehr "die werktätigen Massen erziehen, ihr politisches Bewußtsein heben, sowie zum revolutionären Handeln führen. Form und Inhalt der Parteipresse der SED sind ausschließlich nach diesen Gesichtspunkten gestaltet.

Alle Redaktionen haben die gleiche Struktur. Die wichtigen Ressorts sind Parteileben (d.h. Anleitung der Parteimitglieder) und Propaganda (Vermittlung der marxistisch-leninistischen "Wissenschaft"). Die redaktionelle Gestaltung richtet sich nach dem Zentralorgan "Neues Deutschland" und den Weisungen der Abteilung "Agitation und Propaganda" des ZK der SED. Jede Veröffentlichung in der Parteipresse der SED, gleichgültig, wer als Verfasser zeichnet, gilt als offizielle Verlautbarung. ...

Der Bezug der Parteipresse der SED ist für Parteimitglieder Pflicht; sie muß jedoch als amtliches Mitteilungsblatt und aus Mangel an anderen Zeitungen von weiten Kreisen der übrigen Bevölkerung ebenfalls bezogen werden. ... Den Klagen über die Eintönigkeit der Parteipresse der SED wird mit dem Hinweis begegnet: "Nichts ist interessanter, kühner, lebendiger, kritischer und schärfer als die konsequente Anwendung der marxistisch-leninistischen Publizistik" (Hermann Axen auf der Pressekonferenz des Parteivorstandes der SED am 9. und 10.2.1950).

Das Vorbild der Parteipresse der SED ist die sowjetische Presse.<<

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen berichtet später über die Presse in der SBZ (x009/335-336): >>Die Presse ist im kommunistischen Bereich eines der wichtigsten Mittel zur Massenbeeinflussung und zur Verbreitung der kommunistischen Ideologie. Die gesamte Presse, über die eine Postzeitungsliste herausgegeben wird, ist Lizenzpresse. ... Zeitungslizenzen erhalten ausschließlich die SED, die Massenorganisationen und die durch die Blockpolitik gleichgeschalteten Parteien. ...

Zentrale Lenkungsinstanz ist die Abteilung "Agitation und Propaganda" des ZK der SED, nachgeordnete Instanzen sind das Presseamt beim Ministerpräsidenten, die Presseabteilung der zentralen Leitungen der Blockparteien und der Massenorganisationen und die entsprechenden Instanzen in den Bezirken. Die Einheit der Nachrichtenpolitik wird durch den ADN gewährleistet. Von der in der Verfassung (Art. 9) proklamierten freien Meinungsäußerung kann keine Rede sein.

In der SBZ erscheinen 39 Tageszeitungen, davon 9 Tageszeitungen im Sowjetsektor Berlins. Die Höhe der Auflagen wird geheimgehalten. Die Gesamtauflage aller Zeitungen dürfte mehr als 4 Millionen Exemplare übersteigen. ... Bei den Auflagen der SED-Presse ist zu berücksichtigen, daß ganze Berufsstände zum Abonnieren von SED-Blättern verpflichtet sind und daß der Abonnentenkreis der "bürgerlichen" Presse durch Papierzuteilung begrenzt wird. ...

Inhaltlich unterscheiden sich die Zeitungen kaum. Der Nachrichtenteil unterliegt in gleicher Weise wie die redaktionellen Meinungsäußerungen der zentralen Lenkung. Auslandsmeldungen dürfen nur vom ADN übernommen werden. ...

Ebenso wie die Tagespresse sind die Wochen- und Monatszeitschriften der Massenorganisationen gelenkt. Sogar die Fach- und Sportpresse usw. besitzt einen umfangreichen politischen und ideologischen Teil.

Das Fehlen von objektiven Nachrichten und der eintönige Stil und Inhalt der sowjetzonalen Presse begründen ein starkes Bedürfnis nach westlicher Publizistik.

Die Verbreitung westlicher Presse wird als Hetze gegen die "sozialistische Ordnung" aufgefaßt und mit Zuchthausstrafen bedroht. ...<<

26.02.1950

Ostdeutschland: Transporte aus Ostpommern im Rahmen der Aktion "Link" – Erlebnisbericht des N. N. (x002/873): >> Der erste Transport mit 180 Personen ging am 26. Februar hier ab, wie es hieß, in die russische Zone.

Der Zug kam aus Stettin und bestand aus 40 Waggons. Darunter war ein Sanitätsabteil mit Ärzten und Pflegepersonal und ein Küchenwagen. Hier in Schlawa gab es gerade Mittagessen, es wurden gutgekochte Erbsen verteilt. In jedem Waggon waren 8 Betten, je 2 Betten standen übereinander. In jedem Waggon kamen 15 Personen. In Stolp wurden noch einmal Leute eingeladen, dann ging der Transport bis Gotenhafen. Dort wurde eine sehr oberflächliche Kontrolle durchgeführt. Es wurden z.T. nur Stichproben gemacht. ...

(Die Aktion "Link" war unter Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes zustande gekommen und sollte der Übersiedlung derjenigen Deutschen aus den polnisch verwalteten Gebieten dienen, deren Angehörige bereits in Deutschland waren.

Im Zuge dieser Aktion sind von Ende Februar 1950 bis Ende April 1951 44.000 Deutsche aus den polnisch verwalteten Gebieten nach der Bundesrepublik Deutschland transportiert worden, darunter 4.000 aus Pommern).<<

Im Februar 1950 liefern die Briten den ehemaligen ostpreußischen Gauleiter Koch an Polen aus. Erich Koch (1896 in Elberfeld/Wuppertal geboren) wird erst im März 1959 zum Tode verurteilt. Diese Todesstrafe (wegen Massenmord an polnischen Zivilisten) wandelt man jedoch später in lebenslängliche Haft um, da Koch nachweislich geisteskrank ist und deshalb nach polnischem Strafrecht nicht hingerichtet werden darf. Koch stirbt wahrscheinlich im Jahre 1986 (x030/207).

Februar 1950

DDR: Das sowjetische Internierungslager Bautzen (mit etwa 5.400 deutschen Häftlingen) wird im Februar 1950 von der Volkspolizei übernommen.

Im sowjetischen Internierungslager Bautzen wurden insgesamt ca. 30.000 deutsche Gefangene inhaftiert (durchschnittliche Belegung: 7.000 Häftlinge).

Von Mai 1945 bis Februar 1950 kamen hier etwa 12.000 Häftlinge um (x126/182). Die Toten wurden größtenteils in der Nähe des Lagers und des Dorfes Niederkaina in Massengräbern bestattet. Mindestens 4.000 Inhaftierte verschleppte man zur Zwangsarbeit in die UdSSR.

Das sowjetische Internierungslager Buchenwald bei Weimar wird im Februar 1950 aufgelöst. Die restlichen 2.200 deutschen Häftlinge werden von den DDR-Behörden übernommen und in das Zuchthaus Waldheim transportiert.

Im sowjetische Internierungslager Buchenwald wurden insgesamt ca. 32.000 deutsche Frauen und Männer inhaftiert (durchschnittliche Belegung: 10.000-12.000 Häftlinge).

Von August 1945 bis Februar 1950 kamen hier mehr als 12.000 Häftlinge um (x126/172-173). Die Toten wurden größtenteils am Südhang des Ettersberges oder beim Dorf Hottelstedt in Massengräbern bestattet. Mindestens 2.100 Inhaftierte verschleppte man zur Zwangsarbeit in die UdSSR.

10.03.1950

DDR: Das letzte sowjetische Internierungslager, das Konzentrationslager Sachsenhausen bei Oranienburg, wird aufgelöst. Rd. 5.700 KZ-Häftlinge transportiert man in die Zuchthäuser Hoheneck-Stollberg, Torgau und Waldheim.

Im Konzentrationslager Sachsenhausen wurden insgesamt ca. 50.000 Frauen und Männer inhaftiert (durchschnittliche Belegung: 12.000-16.000 Häftlinge).

Von August 1945 bis März 1950 kamen hier etwa 15.000-20.000 Insassen um (x126/91). Die Toten wurden größtenteils in der Nähe von Schmachtenhagen in Massengräbern bestattet. Etwa 5.000-7.000 Inhaftierte verschleppte man zur Zwangsarbeit in die UdSSR.

12.03.1950

Ostdeutschland: Transporte aus Ostpommern im Rahmen der Aktion "Link" – Erlebnisbericht des N. N. (x002/873-874): >>Jetzt, am 12. März, geht der erste Transport in die englische Zone. Aus Schlawe sind 171 Personen in der Liste verzeichnet. Aus dem Spital kommen 7 Personen mit. Die übrigen Personen sind von den russischen und polnischen Gütern. Aber nun kam der Knalleffekt, denn die Russen ließen einige Leute nicht ausreisen, obwohl sie von ihren Angehörigen aus dem Reich über das DRK angefordert wurden.

Beim letzten Transport waren einige deutsche Familien ... heimlich bei Nacht aus den russischen Kolchosen (ins polnische Lager) geflohen. Der Russe durfte sie zwar nicht aus dem Lager holen, aber die polnischen Behörden konnten diese geflohenen Deutschen aus den russischen Kolchosen nur mitnehmen, wenn sie einen Entlassungsschein des russischen Kommandanten hatten. Die Russen stellten ihnen natürlich keine Entlassungsscheine aus. ...

Die polnischen Verwalter der Güter handelten ebenfalls oft nach diesem russischen Muster. In Natzlaff war die Verwaltung für 18 Güter. Der polnische Direktor dieser Güter ließ fast keine Leute ausreisen. Er ließ nur eine einzige Familie gehen, ... weil sie nur eine Arbeitskraft stellte, eine 50jährige Frau.

Eine andere Familie aus Natzlaff mit 6 schulpflichtigen Kindern und eine Familie aus Datzow wurden nicht mitgelassen. ... Höchstens die Hälfte der 170 Personen, die für den Transport vorgesehen waren, kamen mit. In dieser Liste waren außerdem inzwischen Verstorbene und eine ganze Reihe von Personen aufgeführt, die längst im Reich waren.

... Es sollten bald große Transporte gehen, mit denen man die alten und nicht arbeitsfähigen Leute abtransportieren wollte. Die jungen und arbeitsfähigen Leute wurden nicht fortgelassen. ... So trieben sie Schindluder mit uns.

(In der Tat ergab sich bei der Ankunft der Transporte in der Bundesrepublik, daß es sich bei 25 % der im Rahmen der Aktion "Link" nach Deutschland Gekommenen um Personen handelte, die zum Zweck der Familienzusammenführung über das DRK angefordert waren. Die anderen waren meist Kranke und nicht arbeitsfähige Deutsche, auf deren Verbleiben in Polen von sowjetischer und polnischer Seite kein Wert gelegt wurde.

Diese Nichteinhaltung der britisch-polnischen Abmachungen führte im Frühjahr zu einer Weigerung der britischen Besatzungsbehörden in Deutschland, weitere Transporte in das Gebiet der Bundesrepublik hereinzulassen. Auf Intervention deutscher Stellen wurde jedoch bald erreicht, daß sämtliche Ankömmlinge aus den polnisch verwalteten Gebieten in der Bundesrepublik Aufnahme fanden).<<

20.03.1950

Ostdeutschland: Kreis Sensburg in Ostpreußen – Erlebnisbericht des M. E. (x002/887-889): >>Als vor mehr als einem Jahr die ... polnische Februarfolter 1949 gegen uns einsetzte, der wir uns nach 3 Wochen Gegenwehr doch beugen mußten, erklärte man uns und unseren Angehörigen in Deutschland viele Dutzend Male: "Nein, nein, diese Unterschriften gelten nicht, um nun im Frühjahr dieses Jahres von deutscher Seite zu erklären, die Frage der Zwangsopferierten steht noch offen. –

Wir sind nicht schlichtweg Zwangsoptierte, sondern nach internationaler Festlegung Foltererpreßte. ...

Wir erklären hier zum wiederholten Male, was wir in früheren Anträgen ausführlich darlegten, daß wir nicht aus eigenem Wollen oder Verschulden in Polen geblieben sind, sondern daß wir von allen Stellen mit Versprechungen und Vertröstungen hingehalten und von allen Stellen nicht nach Deutschland gelassen wurden.

Was wir bei unserer Lage zu den Zukunftsvorhersagen empfinden müssen, brauchen wir wohl nicht näher darzulegen. Es ist uns in all diesen Jahren überhaupt nichts erspart geblieben, alles, was hier überhaupt durchzustehen war, haben wir tragen müssen, aber all das ist nichts gegen diese Grausamkeit, die man uns nun unter Mitwissen und Mithilfe von deutschen Stellen antun will. Haben wir darum jahrelang als Deutsche für Deutschland so unsäglich gelitten, um nun von Deutschland den Eseltritt zu erhalten? Wenn jemand ein moralisches Recht auf Umsiedlung nach Deutschland hat, dann glauben wir, es zu besitzen.

Wir erklären, daß wir bis zum heutigen Tage dem polnischen Staat nicht zu der geringsten Kleinigkeit verpflichtet sind, daß wir mit dem polnischen Staat nicht die geringste Bindung eingegangen sind, daß wir vom polnischen Staat nicht die geringste Kleinigkeit annahmen, erhielten oder verlangten. Wir haben lediglich jahrelang in vielen, vielen schriftlichen und mündlichen Gesuchen um unsere Umsiedlung gebeten, die uns sehr, sehr oft zugesichert wurde, die bis heute aber nicht ... erfolgte.

Wir gehören zu jener deutschen Volksgruppe im Süden Ostpreußens, der die Kreise Sensburg, Ortelsburg und Johannsburg umfaßt, die sich der ... polnischen Februarfolter 1949 beugen mußte. Die Tatsachen dieser Aktion, die nur in der Inquisition und den Hexenprozessen des finsternen Mittelalters ihre Parallele hat, sind in Deutschland sehr gut bekannt. Wir haben uns mehrfach beschwerdeführend an das polnische Außenministerium sowie an alle untergeordneten polnischen Dienststellen gewandt, außerdem an das Internationale Rote Kreuz in Warschau, Genf, in Deutschland und Schweden. Alles erfolglos.

Sollen wir denn glauben, was man uns immer wieder andeutete, daß man uns für Geld verkauft hat, wie man Vieh verkauft? Warum beachtet man unsere Bitten all die Jahre nicht? Wir wissen nach all den vielen Anfragen, Bitten und Gesuchen immer noch nicht, was wir eigentlich sind. Sind wir einer unter der Hand verkauften Menschengruppe angehörig? Sind wir als lebendes Inventar Deutschlands Reparationsmaterial geworden? Sind wir Demontage-Deutsche wie die Fabriken? Sind wir Verbannte? Sind wir Gefangene? Oder sind wir alles zusammen?

Polen können wir beim besten Willen nicht werden, weil wir nach (unserer) Abstammung auch nicht die geringste Beziehung zu dem Slawentum haben. Warum will man uns unter allen Umständen gegen unseren Willen auch von deutscher Seite ... den Polen überantworten? Haben wir darum all die Jahre so unendlich als Deutsche gelitten, um nun den Polen verkauft zu werden?

Wir hätten uns darum jahrelang nicht so quälen brauchen, es wäre ja viel einfacher gewesen. Aber es ist entsetzlich, von denen so lange hingehalten und vertröstet zu werden, um derentwegen man so litt und die uns das antun wollen, als Eseltritt, weil wir in der allertiefsten Zeit an Deutschland glaubten und bis zum heutigen Tage Deutschland die Treue hielten.

Wir wissen, daß es auch noch in diesem Deutschland Männer gibt, die sich um unsere Umsiedlung nach Deutschland ernstlich mühen, daß es auch andere gibt, beweist die Tatsache, daß man uns den Polen überantworten will (Regierungserklärung des Ministerpräsidenten der DDR vom 12. Oktober 1949 und andere Stellungnahmen der SED-Regierung).

Kann es etwas Furchtbareres geben, als sich sagen zu müssen, daß wir nach Anschein der Dinge in diesen Jahren als Narren gekämpft haben und darum gestorben sind, weil man die Ange-

hörigen um ihre Treue zu Deutschland zu Narren gemacht hat? Kann es noch etwas Furchtbareres geben, als diesen Gedanken zu Ende zu denken? –

Wir haben das Schwerste in all diesen Jahren nur ertragen können, weil wir an Deutschland glauben konnten, weil wir die Hoffnung hatten, einmal kommen wir nach Deutschland, vielleicht nächste Woche, nächsten Monat, im Frühjahr, im Sommer, im Herbst, nächstes Jahr! Nun sind Glaube und Hoffnung zuschanden, weil jene Recht behalten haben, die das voraus sagten, was wir fürchteten, und die uns für die Zukunft nur die Überantwortung an Polen prophezeien. ...<<

24.03.1950

Ostdeutschland: Kreis Kolmar, Reichsgau Wartheland – Erlebnisbericht der Bäuerin M. R. (x002/555): >>Ich schrieb meiner Tante, die auch aus dem Kreis Kolmar stammte und als Flüchtling in Delmenhorst war, daß sie einen Antrag nach Warschau senden sollte. Mit aller Mühe bekam sie die nötigen Unterlagen und schickte den Ausreiseantrag am 24. März ab.

Am 9. Mai erhielten wir die Nachricht aus Warschau, daß man unsere Ausreise nach Deutschland genehmigt hätte. Mit großer Freude, endlich von dem Joch erlöst zu werden, packten wir unsere Habseligkeiten und fuhren am 25. Mai ab.

Am 7. Juni 1950 kamen wir auf dem Delmenhorster Bahnhof an.<<

25.03.1950

Ungarn: Der Ministerrat der Volksrepublik Ungarn beschließt am 25. März 1950 eine Verordnung betreffend die Aufhebung der Anwendung der im Zusammenhang mit der Umsiedlung der deutschen Bevölkerung Ungarns erlassenen Einschränkungsverfügungen (x008/-105E-106E): >>§ 1 1) Mit Inkrafttreten dieser Verordnung finden die im Zusammenhang mit der Umsiedlung der deutschen Bevölkerung Ungarns erlassenen Einschränkungsverfügungen keine Anwendungen mehr.

2) Die im Sinne der im Absatz (1) erwähnten Verfügungen, bereits vor Inkrafttreten dieser Verordnung durchgeführten behördlichen Maßnahmen bleiben in Kraft, und aus ihnen können weder Schadensersatz- oder sonstige Ansprüche hergeleitet werden.

3) Strafrechtliche oder Verwaltungsverfahren, die wegen eines Verstoßes gegen die in Absatz (1) erwähnten Verfügungen vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingeleitet wurden, sind ebenso wie die in ihrem Verlauf bereits ergangenen Beschlüsse oder getroffenen Maßnahmen nicht länger durchführbar.

§ 2 Der betroffenen Person ist gemäß § 1 Absatz (1) ein sich in ihrem tatsächlichen Besitz befindliches Grundstück, das nicht größer als 10 Katastraljoch (Feldmaß) ist, zu belassen.

§ 3 1) Alle Personen, die unter die Bestimmungen der Umsiedlungsverfügungen fallen, ohne umgesiedelt worden zu sein, ebenso wie diejenigen, die zwar umgesiedelt worden sind, die sich aber zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung in Ungarn aufhalten und gemäß der einschlägigen Verfügungen ihrer Meldepflicht entsprochen haben, sind ungarische Staatsangehörige und mit den übrigen in jeder Hinsicht gleichberechtigte Bürger der ungarischen Volksrepublik.

2) Denjenigen Personen, die unter die Bestimmungen der Umsiedlungsverfügungen fallen, ohne daß auf sie die im Absatz (1) festgelegten Voraussetzungen zutreffen, kann der Innenminister in schutzwürdigen Fällen die ungarische Staatsangehörigkeit verleihen, wenn sie sich hierfür würdig erweisen. Entsprechende Anträge sind innerhalb von 6 Monaten nach Inkrafttreten dieser Verordnung über den ersten Beamten eines kommunalen Selbstverwaltungsverbandes bzw. über eine ungarische Auslandsvertretung einzureichen.<<

Die Aussiedlung der Volksdeutschen wird damit offiziell eingestellt, denn sie werden wieder zu ungarischen Staatsbürgern erklärt. Diese Gleichstellung wirkt sich für die Deutschen verhängnisvoll aus, weil sie als ungarische Staatsangehörige keine Ausreisegenehmigung erhal-

ten. Da jetzt weder eine Aus- noch Einreise möglich ist, gibt es zunächst keinen Weg mehr, um auseinandergerissene Familien wieder zusammenzuführen (x008/69E-70E).

31.03.1950

DDR: Im gefürchteten DDR-Zuchthaus Bautzen ("dem sog. gelben Elend") protestieren mehrere tausend politische Häftlinge gegen die unmenschlichen Haftbedingungen (x126/197):
>>Wir haben Hunger! ... Freiheit! ... Wir rufen das Rote Kreuz! ...<<

Nach Abbruch der Protestaktion stürmen DDR-Polizeinheiten das Zuchthaus, um die Häftlinge mit Gummi- und Holzknüppeln zu verprügeln. Einige Inhaftierte werden regelrecht erschlagen.

01.04.1950

DDR: Der Anteil der Vertriebenen an der DDR-Bevölkerung beträgt im Jahre 1950 rd. 25 % (Vergleich: Bundesrepublik Deutschland am 1.04.1950 = 7,7 Millionen Vertriebene, rd. 16,1 %).

16.04.1950

BRD: Die Zeitschrift "Stern" fordert (x043/128): >>... Schluß mit den Bomben auf Helgoland. Helgoland, einst das Juwel unter den Nordseeinseln, gleicht heute einer Mondlandschaft. Menschenhand hatte dem roten Felsen Glanz verliehen; Menschenhand vernichtete ihn. Schon 1945 mußten die Einwohner unter Zurücklassung aller privaten Habe die Insel räumen. 1947 wurden die Befestigungsanlagen in die Luft gejagt; ein Rauchpilz wuchs in die Wolken, der seinesgleichen nur bei Atomexplosionen hatte. Und was damals noch übrigblieb, dessen nahmen sich dann die Bomben an, Bomben in tiefstem Frieden. Helgoland wurde zur Zielscheibe der Royal Air Force.

Jetzt nach 3 Jahren, hat die britische Regierung zum ersten Mal eine zeitweilige Unterbrechung des Bombardements angeordnet. Dieser Beschluß erfolgte, nachdem Helgoländer Fischer gegen die Bombardierung ihres Friedhofes protestiert hatten, und dieser Protest von dem konservativen Abgeordneten Professor Savory im Unterhaus vorgetragen wurde. ...

Mit der dauernden Einstellung des Bombardements und der Erlaubnis zur Wiederbesiedlung der Insel würde eine jener sinnlosen Hypotheken aufgekündigt, die das deutsch-englische Verhältnis fast unerträglich belasten, und deren Zinsen nur von radikalen Kräften eingestrichen werden. Noch ist es nicht zu spät. Doch die Zeit drängt. Denn die Insel Helgoland wird zwar nie wieder ein "Gibraltar des Nordens" sein. Aber sie könnte leicht zum "Stalingrad für die britische Besatzungspolitik" werden.<<